



30 Jahre Leibniz-Sozietät

Bericht der Präsidentin der Leibniz-Sozietät

Gerda Haßler

(MLS)

Veröffentlicht: 15. August 2023

30 Jahre Leibniz-Sozietät – das ist für uns ein Anlass, an eine schwierige Zeit des Neubeginns zurück zu denken, über den gegenwärtigen Stand zu reflektieren und Zukunftsperspektiven abzustecken. Am Donnerstag, dem 15. April 1993, war die Leibniz-Sozietät mit dem Treffen von 49 Mitgliedern der Gelehrtensozietät der Akademie der Wissenschaften der DDR ins akademische und gesellschaftliche Leben Berlins eingetreten. Ende des Jahres 1993 zählte der Verein bereits 104 Mitglieder und im Jahr 2007 wurde beschlossen, den Namen auf „Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V.“ zu erweitern. Über die Schwierigkeiten und den Gegenwind, die der Sozietät entgegenkamen, wurde von Angehörigen der Gründergeneration auf unserer Veranstaltung im April bereits gesprochen. Die berufliche und die persönliche Situation der mit einem Brief des Senators für Wissenschaft und Forschung aus der Gelehrtensozietät der Akademie der Wissenschaften entlassenen Mitglieder hatte sich dramatisch verändert. Unser Ehrenpräsident Herbert Hörz reflektiert diese Situation in seiner Autobiographie folgendermaßen: „Es ist für einen Wissenschaftler problematisch, kreativ zu arbeiten, wenn man die für ihn wesentlichen Kommunikationsstränge durchschneidet, ihm sein Heimatgefühl nimmt, den Sinn seiner bisherigen Arbeit negiert und die objektiven und subjektiven Bedingungen antihuman gestaltet. Das geschah mit der Akademie der Wissenschaften der DDR und mit der Gelehrtensozietät. Am 26. Juni 1992 fand ihr letzter Leibniztag statt“ (Hörz 2005: 499).

Diese beklemmende Situation, für die die eben zitierten Worte von Herbert Hörz stehen, haben damals viele empfunden, Mitglieder der Gelehrtensozietät, Professoren und Mitarbeiter der Akademie, aber auch der Universitäten. Eines der schlimmsten Beispiele ist die Sektion Wirtschaftswissenschaften an der Humboldt Universität, wo ein als Gründungsdekan reaktivierter ehemaliger SS-Sturmbannführer und 1. Generalstabsoffizier der SS-Panzerdivision „Götz von Berlichingen“ für den Satz aus seiner Antrittsrede bekannt wurde, dass solange er hier das Sagen habe, kein Marxist mehr den Fuß über die Schwelle setzen werde. Es geht hier nicht um die Kompetenzen des Evaluators oder der Evaluierten als Wirtschaftswissenschaftler, aber 170 Wissenschaftler der Sektion Wirtschaftswissenschaften wurden unter seiner Leitung als unzumutbar für die bundesdeutsche Demokratie befunden, weil sie sich dem DDR-System nicht entzogen hätten (Rambaum 2020; Klein 2021). Auch das ist nur ein Beispiel für einen Fall, in dem eine unerledigte Aufarbeitung der Vergangenheit des Faschismus nun an DDR-Wissenschaftlern vollzogen wurde.

In dieser Situation sahen sich viele Sozial- und Geisteswissenschaftler und auch nicht wenige Naturwissenschaftler veranlasst, ihre wissenschaftliche Entwicklung aufzugeben. Einige gingen ins Ausland und setzten dort ihre wissenschaftliche Karriere fort, nur wenige wurden schließlich doch an eine deutsche Universität berufen.

Heute wird der unfaire und respektlose Umgang mit DDR-Wissenschaftlern bedauert und beklagt (Ash 2020, Ash 2022) und auch zu Gründungsmitgliedern der Berlin-Brandenburgischen Akademie erwählte ehemalige Akademiemitglieder erklären, dass zu wenige aus dem Osten in die BBAW aufgenommen wurden. Für den Präsidenten der BBAW ist das allerdings ein Bestandteil der Gleichstellungsfrage, die mit der Aufnahme eines Viertels der Mitglieder aus der alten DDR erledigt war, wie er Mitte des Monats in einem Interview mit dem Neuen Deutschland meinte.¹

In der Situation von 1993 war die Entscheidung, eine Sozietät zu gründen, die „ausschließlich die Fortsetzung der wissenschaftlichen Arbeit ist, wie sie sich im Plenum und Klassen der Akademie abgespielt hat“ (Rapoport 1994: 122), ein mutiger Akt, der sich als tragfähig und richtig erwies. Wir Mitglieder der Leibniz-Sozietät, die nicht zu den Gründern gehören, sind dankbar für diesen Mut, die Entschlossenheit und auch die Kraft und Arbeit, die sie für die Gründung und Entwicklung der Sozietät aufbrachten.

Heute können wir stolz auf die Leibniz-Sozietät und auf das in den zurückliegenden Jahren Geleistete sein. Damit meine ich nicht nur, dass die Sozietät ihre Mitgliederzahl auf 314 vergrößert hat und dass unsere Mitglieder heute aus ganz Deutschland und zahlreichen weiteren Ländern kommen, sondern auch die Anzahl und die Qualität der wissenschaftlichen Veranstaltungen und der Publikationen spricht für ihre Leistungsfähigkeit. Auch im Vergleich mit anderen Akademien, die nicht auf ehrenamtlicher Basis arbeiten, können wir uns in der Landschaft der Akademien im Berlin-Brandenburger Raum und darüber hinaus sehen lassen. Es ist ein Privileg an der Leibniz Sozietät teilzuhaben, das zugleich dazu verpflichten sollte, sich für sie zu engagieren.

Mein Bericht über die Leistungen im letzten Jahr kann natürlich kein gewöhnlicher sein. Er muss die Gesamtheit der letzten 30 Jahre berücksichtigen und Tendenzen aufzeigen, die vielleicht auch in die Zukunft weisen oder auch problematisch sind. Inzwischen liegt auch die Chronik über 30 Jahre Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin vor, deren Autoren Gerhard Banse, Horst Kant, Gerhard Pfaff und Annette Vogt besonderer Dank gebührt.

1 Veranstaltungen

Laut unserer Chronik wurden in der Leibniz-Sozietät seit ihrem Bestehen mindestens 450 Plenarveranstaltungen und Kolloquien durchgeführt. Als erste Veranstaltungen der gegründeten Leibniz-Sozietät wurden die Plenarsitzungen organisiert, das erste Plenum fand sogar noch vor der Gründung der Sozietät am 24. September 1992 statt. Der Wissenschaftsphilosoph Rolf Löther (1933–2020) sprach zum Thema „Philosophische und biologische Entwicklungstheorie“.

Die Leibniz-Sozietät setzte die Tradition der einmal monatlich stattfindenden Sitzungen der zwei Klassen und des Plenums sowie des Leibniz-Tages als Höhepunkt einmal im Jahr fort. Das klingt sicher unspektakulär, ist aber angesichts fehlender räumlicher und geringer finanzieller Ressourcen nicht selbstverständlich. Die älteren Kollegen brachten ihre Gewohnheit mit, einmal im Monat zum Akademietag zu gehen, dort Vorträge anzuhören und darüber zu diskutieren. Betrachtet man die Themen der über die Jahre gehaltenen Vorträge, so waren sie von eigenen Forschungsleistungen der Mitglieder und vor allem von Vielfalt und Aktualität geprägt. Dafür sollen die folgenden Vortragstitel aus den ersten beiden Jahren des Bestehens der Sozietät stehen:

- *Zur Geschichte der Hauptstadtfrage in Deutschland* von Walter Schmidt (*1930)

¹ <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1174049.berlin-brandenburgische-akademie-der-wissenschaften-wir-leben-nicht-im-elfenbeinturm.html>

- *Nichtlineare Theorie und Vorhersagbarkeit* von Werner Ebeling (*1936)
- *Risiko Mensch* von Friedhart Klix (1927-2004)
- *Warum verändert „sich“ die Sprache?* von Wolfgang Ullrich Wurzel (1940-2001)

Alle Veranstaltungen waren und sind öffentlich, was auch eine Öffentlichkeitswirksamkeit der Arbeiten der Mitglieder der Sozietät ermöglicht und Kooperationsmöglichkeiten erlaubt.

Mit zehn Plenarveranstaltungen zu Themen aus den Bereichen der Ethik, der Kybernetik, der Geschichte der Sprachphilosophie, der Gesellschaftstheorie, der russischen Geschichte, der Weltraumforschung, der Ökologie und der Virologie hatten wir auch im zurückliegenden Jahr ein breites Themenspektrum in unseren Plenarveranstaltungen.

- 08.09.2022 John Erpenbeck (MLS) / Werner Sauter (MLS): „Kann man Werte wirklich trainieren?“ *Vorstellung einer Buchpublikation zum Thema Werteentwicklung, Wertetraining* (Rathaus Friedrichshagen, Historischer Saal)
- 13.10.2022 Kolloquium zur Verleihung des Wiener-Schmidt-Preises an Klaus Fuchs-Kitowski und Horst Völz. Vortrag von Prof. Dr. Vincent Brannigan. *Disaster on the Man-Machine Interface: The Importance of Cybernetics* (Rathaus Friedrichshagen, Historischer Saal)
- 10.11.2022 Toon Van Hal (MLS): *Warum war Leibniz an den Sprachen der Welt interessiert?* (Rathaus Friedrichshagen, Historischer Saal und Zoom)
- 08.12.2022 Sonia Combe (Centre Marc Bloch – Berlin, Humboldt Universität): *Die Loyalität zwischen Schweigen und Sprechen als soziales Verhalten von kritischen Marxisten in Gesellschaften sowjetischen Typs* (Rathaus Friedrichshagen, Historischer Saal und Zoom)
- 19.01.2022 Wim Coudenys (MLS): *Russia, a country with a future... or a past?* (Rathaus Friedrichshagen, Historischer Saal und Zoom)
- 09.02.2023 Detlev Möller (MLS): *Geschichte der atmosphärischen Chemie des Sauerstoffs* (Rathaus Tiergarten, BVV-Saal)
- 09.03.2023 Andrea Komlosy (MLS): Thomas Kuczynski: *Zeitenwende: Ausbruch ins kybernetische Zeitalter* (Rathaus Friedrichshagen, Historischer Saal und Zoom)
- 13.04.2023 Claudia Stolle (MLS): *Wie hoch reicht die Atmosphäre und wo beginnt der Weltraum?* (Rathaus Friedrichshagen, Historischer Saal und Zoom)
- 11.04.2023 Gert Wörheide (LMU München): *Korallenriffe: Ein Ökosystem in Gefahr* (Rathaus Friedrichshagen, Historischer Saal und Zoom)
- 08.06.2023: Jonas Schmidt-Chanasit (MLS): *Geflügelte Tiger und bunte Hörnchen: Werden wir uns an Epidemien mit exotischen Viren gewöhnen müssen?* (Rathaus Friedrichshagen, Historischer Saal und Zoom)

Wie bereits das erste Mal am 14. Mai 2020 wurden die Plenarveranstaltungen überwiegend per Zoom übertragen. Auch bei professionellen Technikern, die wir natürlich nicht sind, kann es dabei zu Störungen kommen. Dennoch erlaubt die hybride Durchführung der Veranstaltungen auch Kollegen, die aus physischen oder geographischen Gründen nicht in Präsenz teilnehmen können, eine Teilhabe am Geschehen in der Sozietät.

Auch die Klassensitzungen fanden im hybriden Format, teilweise sogar ganz online statt. In den Klassensitzungen der Naturwissenschaftlichen und Technikwissenschaftlichen Klasse lag ein deutlicher Schwerpunkt auf Fragen des Klimawandels und der Energiewende, aber auch andere Fragen, wie zum Beispiel die Wirkstoffforschung, die Mikroplattentektonik und die Sozio-Informatik wurden behandelt:

- 08.09.2022 Michael Krautblatter (MLS): *Alpine Naturgefahren im Klimawandel und Perspektiven der Vorhersage* (Mohrenstraße 40/41)
- 13.10.2022 Matthias Deutsch (Agora Energiewende): *12 Thesen zu Wasserstoff und seine Bedeutung für die Energiepolitik* (online)

- 10.11.2022 Charli Kruse (MLS): *Das Phänomen der Zellkulturen und ihre Nutzung als neue Rohstoffquelle* (Zoom)
- 08.12.2022 Ronald Kühne (MLS): *Neue Ansätze in der Wirkstoffforschung: Polyprolin-vermittelte Protein-Protein-Wechselwirkungen* (hybrid)
- 09.02.2023 Wolfgang Quapp (MLS): *Das Frenkel-Kontorova-Modell – eine unendliche Geschichte* (hybrid)
- 09.03.2023 Sanzhong Li (LS): *Microplate Tectonics: A new tectonic paradigm* (online)
- 13.04.2023 Michael Hupfer (Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, Berlin): *Einfluss des Klimawandels auf Gewässer in Deutschland* (hybrid)
- 11.05.2023 Volker Wulf (MLS): *Sozio-Informatik: Ein praxiologisch fundiertes Forschungsparadigma* (hybrid)
- 08.06.2023 Ernst-Peter Jeremias (MLS): *Wo stehen wir aktuell bei der Transformation im Sektor Verkehr?* (hybrid)

In der Klasse für Sozial und Geisteswissenschaften kamen Wirtschaftswissenschaftler, Sprachwissenschaftler, ein Philosoph und nach langer Zeit auch wieder einmal ein Literaturwissenschaftler zu Wort.

- 08.09.2022 Christa Luft (MLS): *Grund und Boden – keine Ware wie jede andere. Vorschläge für eine soziale Bodenordnung* (Rathaus Friedrichshagen)
- 13.10.2022 Svetlana Mengel (MLS): *Zur Bedeutung der sprachlich-kulturellen Situation für die Herausbildung einer Literatursprache am Beispiel Russlands zu Beginn des 18. Jahrhunderts (mit einem Seitenblick zum heutigen Ukrainischen)* (Rathaus Friedrichshagen)
- 10.11.2022 Nicola McLelland Nottingham, (MLS): *Deutschlernen in Großbritannien seit 1500: die Geschichte einer Beziehung* (Rathaus Friedrichshagen)
- 09.02.2023 Jürgen Hofmann (MLS, Berlin): *1848er Revolutionsforschung in der DDR. Schwerpunkte, Personen, Diskussionen* (ZOOM)
- 09.03.2023 Hartmut Hecht (MLS): *Philosophische Entdeckungen zwischen zwei wissenschaftlichen Grundlagendiskussionen* (hybrid)
- 13.4.2023 Ulrich Busch (MLS): *Die gegenwärtige Teuerung im Lichte der historischen Erfahrung der Hyperinflation von 1923* (hybrid)
- 11.05.2023 Horst Simon (Freie Universität Berlin): *Reden die anderen anders? Wie finden wir's raus? – Methodische Überlegungen und erste Ergebnisse einer Variationellen Pragmatik des Deutschen* (online)
- 08.06.2023 Rüdiger Bernhardt (MLS): *Von Gottsched und der Neuberin zu Julius Mosen und dem Jungen Deutschland. Zur Entwicklung des deutschen Dramas und eines dafür notwendigen Theaters* (online)

Zwei der im Plenum und in der Klasse gehaltenen Vorträge befassten sich mit Gottfried Wilhelm Leibniz:

- 10.11.2022 Toon Van Hal (MLS): *Warum war Leibniz an den Sprachen der Welt interessiert?* (Rathaus Friedrichshagen, Historischer Saal und Zoom)
- 09.03.2023 Hartmut Hecht (MLS): *Philosophische Entdeckungen zwischen zwei wissenschaftlichen Grundlagendiskussionen*, (hybrid)

Obwohl wir die im Plenum und den Klassen gehaltenen Vorträge als qualitativ gut und auch für einen multidisziplinäres Publikum gut aufbereitet einschätzen können, ging die Anzahl der Teilnehmer in den letzten Jahren deutlich zurück. Das liegt zum einen daran, dass die Angehörigen der älteren Generation, die mit Selbstverständlichkeit einmal im Monat zu den Vorträgen kamen, teilweise nicht mehr am Leben sind oder durch gesundheitliche Beeinträchtigungen nicht teilnehmen können. Die später zugewählten Kollegen sehen sich nicht

in der Pflicht, an Vorträgen teilzunehmen und darüber zu diskutieren, auch wenn sie teilweise durch den Eintritt in den Ruhestand donnerstags nicht mehr gebunden sind. Dies liegt unter anderem auch daran, dass an Universitäten solche Vortragsveranstaltungen äußerst selten geführt werden, und wenn, auch nur vom engeren Umkreis des Veranstalters besucht werden. Doch ist es wirklich so, dass man nichts davon hat, wenn man einen Vortrag zu einem ganz anderen Thema als dem eigenen Forschungsgebiet hört?

Über das Andere werde ich im letzten Teil meines Berichts noch etwas sagen und es auch auf unseren Gründervater Gottfried Wilhelm Leibniz beziehen.

Der Zweck der Leibniz-Sozietät war und ist die Pflege und Förderung der Wissenschaften. Hierfür organisiert sie wissenschaftliche und Bildungs-Veranstaltungen, und sie bietet die Möglichkeit, in speziellen Gruppen gemeinsam mit Nicht-Mitgliedern zu forschen, zu diskutieren und zu publizieren. Die Veränderungen in den Arbeitsweisen, die Zunahme an Aktivitäten, waren unmittelbar mit der Konsolidierung als Verein und der Zuwahl neuer Mitglieder verbunden. Standen am Beginn der Tätigkeit der Leibniz-Sozietät die Organisation der regelmäßig einmal monatlich stattfindenden Sitzungen der zwei Klassen und des Plenums sowie des Leibniz-Tages im Vordergrund, kamen später weitere Formate hinzu, darunter die Vorbereitung und Durchführung von Konferenzen und Jahrestagungen, die Organisation gemeinsamer Veranstaltungen mit Kooperationspartnern sowie die Bildung von Arbeitsgruppen bzw. Arbeitskreisen.

Die Jahrestagungen begannen 2008 mit dem Thema *Die Mathematik im System der Wissenschaften*, das für Wissenschaftler aus vielen Bereichen ansprechend war. Es folgten Jahrestagungen, die dem Kontext und den Institutionen der Wissenschaft und Forschung gewidmet waren, bis schließlich 2012 die Jahrestagung zur *Energiewende: Produktivkraftentwicklung und Gesellschaftsvertrag* ein in den Folgejahren für die Leibniz-Sozietät sehr wichtiges Themengebiet eröffnete. Seit 2017 wurden jährlich – nur 2020 durch die Pandemie unterbrochen – Kolloquien oder Disputationen zur Energiewende durchgeführt und es wurden unterschiedliche Aspekte in den Fokus genommen: wissenschaftlich-technische Perspektiven der effektiven Wärmenutzung sowie der effizienten Wärmewirtschaft, soziale und politische Herausforderungen, die kardinale Effektivität, die Mobilität, die Infrastruktur, sowie auf dem erst vor wenigen Wochen vom Arbeitskreis „Energie, Mensch, Zivilisation“ organisierten Kolloquium die Stoffwirtschaft. Mit diesen Veranstaltungen wurden brisante Probleme der gegenwärtigen Entwicklung angesprochen und Experten legten die Ergebnisse ihrer Forschung und ihrer Überlegungen dazu dar. Die Ergebnisse sind in den Sitzungsberichten der Leibniz Sozietät publiziert.

Ein Schwerpunkt weiterer Jahrestagungen waren bildungspolitische Probleme, wie *Integration und Inklusion, Wirtschaft, Arbeit, Technik als Beitrag zur Allgemeinbildung im nationalen Kontext, Migration und Interkulturalität*. Mit der *Jahrestagung Gottfried Wilhelm Leibniz: ein unvollendetes Projekt* wurde 2016 auf Leibniz' 300. Todestag Bezug genommen, 2018 fand die Tagung *Marxismus und Theologie* statt. Als im November 2019 mit der Jahrestagung das Thema *Virusinfektionen – alte und neue Erreger sowie Wege der Impfprophylaxe* behandelt wurde, ahnten wir noch nicht, wie tief dieses Thema in unseren Alltag in den Folgejahren eindringen würde.

Das Thema Virusinfektionen fand in der Disputation *Pandemie: Wissenschaft – Politik* Medien am 14. Oktober 2021 seine Fortsetzung. Die Tagung zeichnete sich vor allem durch den interdisziplinären Zugang zu damals aktuellen Problemen der COVID-19-Pandemie aus und entwickelte auch kritische Blickrichtungen auf den Umgang mit ihr in der Politik und den Medien.

Die Jahrestagung 2021 war dem Thema *Rudolf Virchow & Hermann von Helmholtz: Ihr Wirken in und für Berlin – Impulse für die Gesundheitsstadt Berlin* gewidmet und sie fand im

Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin-Mitte in direkter Nachbarschaft zur Charité und zur Humboldt-Universität statt.

Für die Jahrestagung im Oktober 2022 wurde an ein altes Thema angeknüpft, das die Académie Royale des Sciences et Belles-Lettres bereits für das Jahr 1759 als die folgende Preisfrage ausgeschrieben hatte: „Welcher Art ist der wechselseitige Einfluß der Meinungen des Volkes auf die Sprache und der Sprache auf die Meinungen?“ (Michaelis 1760). Dass Sprache – als System und in ihrer Verwendung in Diskursen – Meinungen prägen kann gehört zu unserer täglichen Erfahrung. Wir denken in durch Wörter fixierten Begriffen und Diskurse prägen Meinungen. Sie sind in ihrer Vielfalt und Gegensätzlichkeit so ausgeprägt, dass sie auch abgrenzende Funktionen ausüben und andererseits Wörter mit spezifischen Bedeutungen belegen, die sie für den allgemeinen Gebrauch problematisch werden lassen. Die Aktualität des Themas *Sprache – Diskurse – Meinungsbildung* war ein Grund dafür, es für die Jahrestagung zu wählen, auf der die folgenden Vorträge gehalten wurden:

- Gerda Haßler (Potsdam, MLS): Das Thema Sprache und Meinungsbildung in der Geschichte der Berliner Akademie und in der heutigen Sprachwissenschaft.
- Martin Reischl (Wien): Meinungs- und Wissensformation im Diskurs – Eine diskurshistorische Annäherung.
- Ottmar Ette (Potsdam, MLS): Die Tropen der Diskurse und die Diskurse der Tropen. Zur Erfindung und Findung der Amerikas.
- Jürgen Erfurt (Berlin, MLS): Über legitime Sprache und sprachliche Legitimität.
- Monika Schwarz-Friesel (TU Berlin): Toxische Sprache und geistige Gewalt. Wie judenfeindliche Denk- und Gefühlsmuster seit Jahrhunderten unsere Kommunikation prägen.
- Martina Drescher (Bayreuth): Meinungsbildung durch Gerüchte? Eine diskursanalytische Fallstudie zum Covid-19-Diskurs aus Kamerun.
- Michael Thomas (Berlin, MLS): Das Schweigen der Männer und die hilflose Soziologie. Politische Diskurse, Leitbegriffe und wissenschaftliche (Selbst-)Begrenzungen in Zeiten des Umbruchs.
- Constanze Spieß (Marburg): Populistischer Sprachgebrauch an der Grenze zu sprachlicher Gewalt – Zur Debattenpraxis im deutschen Bundestag.
- Dorothee Röseberg (Berlin, MLS): Kulturmuster als Heuristik zwischen Sprache, Diskurs und sozialer Praxis. Das Beispiel „formation de la raison“.

„Auf leisen Sohlen ins Gehirn“ haben George Lakoff und Elisabeth Wehling schon im Titel ihres 2008 erschienenen Buches (Lakoff/Wehling 2008) die Wirkung politischer Sprache und ihre heimliche Macht bezeichnet. Doch auch über die politische Kommunikation hinaus nimmt Sprache Einfluss auf unsere Meinungen, vom Wiederholen gängiger Schlagwörter in der Alltagskommunikation bis zur Bildung schulenspezifischer wissenschaftlicher Termini. Auf der Jahrestagung wurden der Einfluss der Sprache und Diskurse auf Denken und Meinungsbildung der Menschen aus wissenschaftshistorischer, diskursanalytischer, literaturwissenschaftlicher, linguistischer, kulturwissenschaftlicher, soziolinguistischer und soziologischer Sicht behandelt und es konnten wichtige, darunter auch innovative Ergebnisse erreicht werden. Die Jahrestagung war gut besucht, was allerdings weitgehend dem Publikum zu verdanken war, das durch die Bekanntmachung auf LinguistList, der Liste *Sprache Variation Migration* der Berliner und Potsdamer Universitäten und die historisch-sozialwissenschaftliche Liste Clio-online den Weg zu uns gefunden hatte.

Die diesjährige Jahrestagung wird den Abschluss unserer Veranstaltungen anlässlich des 30. Jahrestages der Gründung der Sozietät bilden. Unter dem Titel *30 Jahre Leibniz-Sozietät – 30 Jahre Wissenschaftsentwicklung* werden Wissenschaftler aus beiden Klassen die Entwicklung ihrer Disziplinen in den letzten 30 Jahren reflektieren und Gedanken zur Entwicklung ihrer

Fächer, zu interdisziplinären Beziehungen, Bedingungen und Perspektiven ihrer Arbeit beitragen. Es wird also nicht um einen Bericht über die in der Sozietät geleistete Arbeit, sondern um Wissenschaftsgeschichte als Zeitgeschichte gehen, um Methodenreflexion, aber auch persönliche Erzählungen über Erfahrungen mit Kontinuitäten und Brüchen.

Neben den Jahrestagungen gehören bereits seit langem auch weitere Veranstaltungsformate zur Arbeitsweise der Leibniz Sozietät. Mehrere Kolloquien wurden der Weltraum- und Kosmosforschung gewidmet, so auch das Raumfahrthistorische Kolloquium 2022, das im November als Präsenzveranstaltung bei ansprechender Teilnehmerzahl im Einstein-Saal der Archenhold-Sternwarte stattfand. Die Raumfahrthistorischen Kolloquien waren 1981 von Dieter B. Herrmann initiiert und bis zu seinem Tod im Jahresrhythmus weitergeführt worden. Kollege Dietrich Spänkuch hat nun die Organisation der Kolloquien übernommen und es kam eine sehr informationsreiche und interessante Veranstaltung zustande, auf der die Übergabe des Wimpels, der sich an Bord des ersten internationalen bemannten Weltraumflugs des Apollo-Sojus-Test-Projekts im Juli 1975 befand, einen Höhepunkt bildete.

Vom 4. November bis 5. November 2022 fand sich eine Gruppe interessierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammen, um in der Denkwerkstatt *Übersetzen in der DDR: Eine verflochtene Geschichte* mitzudenken. Das Treffen wurde von Larisa Schippel organisiert. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der Meinung, dass dieses Forschungsfeld weiterer Exploration bedarf, dass unsere bisherigen (Er-)Kenntnisse doch recht begrenzt sind. Vier Teilfelder standen zur Debatte: literarisches, wissenschaftliches und pragmatisches Übersetzen sowie die Übersetzungswissenschaft/Translationswissenschaft. Die Proportionen des Ungleichgewichts in den vorliegenden Publikationen spiegelten sich auch im Tagungsprogramm: Den größten Raum nahm das literarische Übersetzen ein, wobei als Ausgangssprachen des Übersetzens Chinesisch, Russisch, Finnisch, Serbokroatisch, Spanisch u.a. eine Rolle spielten.

Im Mittelpunkt besonderer Veranstaltungen standen in den letzten Jahren häufig Jubiläen bedeutender Wissenschaftler, wie zum Beispiel die Einstein-Würdigung, Ehrungen für den Philosophen Johann Amos Comenius, den Mathematiker Leonhard Euler, den Aufklärer Jean-Jacques Rousseau, den Geowissenschaftler Vladimir Ivanovič Vernadskij, Gottfried Wilhelm Leibniz, den Kernphysiker Klaus Fuchs und Alexander von Humboldt. Solche Tagungen sollten wir weiterhin fortsetzen, sie allerdings etwas mehr in ein wissenschaftshistorisches Konzept einbinden.

Insbesondere die Arbeitskreise haben weitere Kolloquien zu wichtigen Themen durchgeführt. Der Arbeitskreis Allgemeine Technologie hat auf seinem zehnten Symposium am 11. November 2022 eine Bestandsaufnahme der Entwicklung der Allgemeinen Technologie seit dem Erscheinen von Johann Beckmanns *Entwurf der allgemeinen Technologie* (1806) und der Arbeit des Arbeitskreises seit 2001 vorgenommen. Es ging dabei auch um Überlegungen zur Geschichte, zur Gegenwart und zur Zukunft einer Allgemeinen Technologie im Rahmen einer technischen (Allgemein-)Bildung. Der Arbeitskreis *Europa-Selbstverständnisse und Pluralität* führte mehrere Diskussionsrunden durch, in denen Begrifflichkeiten und Arbeitsperspektiven vertieft worden.

Der Arbeitskreis Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum-, Astrowissenschaften führte im März sein 2. Rohstoffkolloquium zum aktuellen Thema *Auswirkungen wachsender geo- und klimapolitischer Herausforderungen auf die Rohstoffversorgung Deutschlands und Europas* durch. Nach dem Kolloquium wurde eine Podiumsdiskussion veranstaltet, auf der unter anderem die Fragen der Akzeptanz des Bergbaus in der Bevölkerung Deutschlands, die mit dem Bergbau verbundenen Probleme für die Umwelt, die Rekultivierung von Braunkohletagebauen in Deutschland, die in der Gesellschaft kontrovers geführte Diskussion zum Thema „Fracking“

sowie die grundsätzliche Rolle der Geo-Wissenschaften in der gesellschaftlichen Diskussion und bei der Politik-Beratung diskutiert wurden.

Alle Veranstaltungen der Arbeitskreise werden immer öffentlich angekündigt und können von allen Mitgliedern besucht werden. Außerdem wirken in den Arbeitskreisen auch Nicht-Mitglieder mit.

Ein vielversprechendes Format unserer Veranstaltungen sind die Biesdorfer Medizinischen Gespräche, von denen nach der bereits erwähnten Jahrestagung zu den Virusinfektionen bereits drei stattfanden. 2021 sprach der Vorsitzende der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft, Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig, über *Medikamentöse Therapie von COVID-19 und Impfstoffe gegen SARS-CoV-2: Erwartungen, aktuelle Ergebnisse und Unsicherheiten*, ein damals hochaktuelles und viel diskutiertes Thema. Im November 2022 hielt Dr. Jens Peter von Kries Leiter der Screening Unit des Leibniz-Forschungsinstitutes für Molekulare Pharmakologie, Berlin-Buch einen Vortrag zum Thema *Chemische Biologie & Arzneimittelsuche mit Hochdurchsatz-Screening. Leibniz und die automatisierte Analyse. Virchow und die Erkennung morphologischer Muster kranker Zellen*. Im März 2023 hielt Prof. Dr. Volker Haucke, Direktor des Leibniz-Forschungsinstitutes für Molekulare Pharmakologie, Berlin-Buch einen Vortrag über *Panta rhei in der Zelle: Von Lipiden zu neuen Medikamenten gegen Thrombose, Schlaganfall und erbliche Myopathien*, in denen er aktuelle Forschungsergebnisse präsentierte. Alle Vorträge der Biesdorfer medizinischen Gespräche waren auf hohem Niveau und die Referenten verstanden es, sowohl ein spezialisiertes Fachpublikum als auch Laien anzusprechen. Da die behandelten Themen eigentlich auch interessierte Kreise in der lokalen Bevölkerung oder zumindest interessierte Ärzte ansprechen müssten, ist es schwer nachvollziehbar, warum so wenig Publikum kam. Der nächste Vortrag wird von unserem Kollegen Horst Klinkmann gehalten werden. Ich kann Ihnen die Teilnahme auf jeden Fall empfehlen.

Sehen Sie mir bitte nach, dass ich nicht alle im letzten Jahr durchgeführten und schon gar nicht in der Geschichte der Leibniz Sozietät stattgefundenen Veranstaltungen erwähnen kann. Wenn ich die Themen der in den letzten Jahren durchgeführten Kolloquien mit dem Anfang der Sozietät vergleiche, so fehlen gegenwärtig Themen zur älteren Geschichte, auch Veranstaltungen zur Literatur, zur Psychologie, zur Musik und mit Ausnahme der letzten Jahrestagung auch zur Sprache sind rar geworden, was natürlich auch mit Entwicklungen in der Zusammensetzung der Mitgliederschaft zusammenhängt. Demgegenüber gab es in den letzten Jahren (allerdings nicht im letzten Jahr) mehr Veranstaltungen zu den Erziehungswissenschaften und zur Bildungspolitik. Deutlich dominieren die Veranstaltungen zur Energiewende und ihrem Umfeld, was der Aktualität dieser Problematik geschuldet ist.

2 Publikationen und Projekte der Leibniz-Sozietät

Die Tagungsaktivitäten der Leibniz-Sozietät schlagen sich auch in den Publikationen ihrer Mitglieder nieder. Insgesamt sind bereits 75 Bände der Abhandlungen und 156 Bände der Sitzungsberichte erschienen. Dieses 50. Heft von Leibniz Online erscheint mit den Beiträgen der Veranstaltung zur Gründung und Entwicklung der Leibniz-Sozietät vom 20. April 2023 und Texten des Leibniz-Tages am 29. Juli 2023.

Insgesamt ist eine Verschiebung der Publikationsaktivitäten von der Print-Form (Abhandlungen) zu zumindest auch online vorliegenden (Sitzungsberichte) und online Publikationen (Leibniz Online) zu verzeichnen:

	2021	2022
Abhandlungen (Anzahl der Bände)	4 Bände (68, 69, 70, 72)	2 Bände (71, 73)
Sitzungsberichte (Anzahl der Bände)	4 Bände (145-148)	6 Bände (149-155)
Leibniz Online (Anzahl der Artikel)	2 Hefte (42, 43) Artikel: 7 Rezensionen: 6	4 Hefte (44, 45, 46, 47) Artikel: 23 Rezensionen 3

2023: erschienen oder in Arbeit

- Abhandlungen: 2 Bände (74, 75) + 1 geplant
- Sitzungsberichte: 2 Bände (156, 157) + 3 geplant
- Leibniz Online: 3 Bände (48, 49, 50) + 2 geplant

Seit dem letzten Leibniz-Tag wurden die folgenden Publikationen der Sozietät herausgegeben:

Abhandlungen der Leibniz-Sozietät

Band 73 (2022): *Rudolf Virchow & Hermann von Helmholtz: ihr Wirken in und für Berlin – Impulse für die Gesundheitsstadt Berlin*, hrsg. von Gerhard Banse. Berlin: trafo Wissenschaftsverlag 2022, 210 S., ISBN 978-3-86464-244-9 (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften 73)

Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften

Band 150/151 (2022): *Cyberscience – Wissenschaftsforschung und Informatik. Digitale Medien und die Zukunft der Kultur wissenschaftlicher Tätigkeit. Arbeitskreis „Emergente Systeme/Informatik und Gesellschaft“ der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin in Kooperation mit der Gesellschaft für Wissenschaftsforschung (Berlin)*. Herausgegeben von Gerhard Banse & Klaus Fuchs-Kittowski. Berlin: trafo-Verlag. ISSN 0947-5850 ISBN 978-3-86464-227-2.

Band 152 (2022): *Pandemie: Wissenschaft – Politik – Medien. Disputation der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften am 14.10.2021*. Herausgegeben von Lutz-Günther Fleischer & Gerhard Pfaff. Mit Beiträgen von Werner Ebeling, Lutz-Günther Fleischer, Gisela Jacobasch, Michael Haller, Gerda Haßler, Edgar Klose, Detlev H. Krüger, Wolf-Dieter Ludwig, Heinrich Niemann, Gerhard Pfaff, Jonas Schmidt-Chanasit, Olaf Scupin, Sergey Trigger. Berlin: trafo-Verlag. ISSN 0947-5850.

Band 153 (2022): *Triebkräfte der Entwicklung in Natur, Technik und Gesellschaft Kolloquium zu Ehren von Werner Ebeling, Armin Jähne, Werner Kriesel und Heinz-Jürgen Rothe am 17.02.2022*. Herausgegeben von Horst Kant & Gerhard Pfaff. Mit Beiträgen von Gerhard Banse, Werner Ebeling, Ulrike Feudel, Lutz-Günther Fleischer, Gerda Haßler, Tilo Heimbold, Armin Jähne, Horst Kant, Werner Kriesel, Dirk Lippig, Anna-Marie Metz, Gerhard Pfaff, Andreas Schwarcz, Erdmute Sommerfeld, Heinz-Jürgen Rothe, Dietmar Telschow. Berlin: trafo-Verlag. ISSN 0947-5850 ISBN 978-3-86464-229-6.

Band 154 (2022): *Kritische Rohstoffe, Gewinnung bis Entsorgung: Die Geowissenschaften als Problemlöser. Tagung der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften am 17.03.2022*. Herausgegeben von Gerhard Pfaff & Reinhard O. Greiling. Mit Beiträgen von Abdallah S. Al-Zoubi, Mathias Burisch, Reinhard O. Greiling, Jens C. Grimmer, Gerda Haßler, Rainer Herd, Christoph Hilgers, Christa Luft, Axel Müller, Hennes Obermeyer, Gerhard Pfaff, Reimar Seltmann. Berlin: trafo-Verlag. ISSN 0947-5850 ISBN 978-3-86464-230-2.

Band 155 (2022): *Die Energienende 2.0. Im Fokus: Die Infrastruktur Kolloquium des Arbeitskreises „Energie, Mensch und Zivilisation“ am 13. Mai 2022*. Herausgegeben von Norbert Mertzsch & Ernst-Peter Jeremias. Mit Beiträgen von Kerstin Becker, Frank Behrendt, Ernst-Peter Jeremias, Norbert Mertzsch, Barbara Saerbeck. Berlin: trafo-Verlag. ISSN 0947-5850 ISBN 978-3-86464-231-9.

Band 156 (2023): *Allgemeine Technologie – Eine Bestandsaufnahme. 10. Symposium des Arbeitskreises „Allgemeine Technologie“ der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften gemeinsam mit dem Verein Brandenburgischer Ingenieure und Wirtschaftler e.V. und dem Leibniz-Institut für interdisziplinäre Studien e.V. im Campus Griebnitzsee der Universität Potsdam am 11.11.2022*, hrsg. Von Gerhard Banse und Norbert Mertzsch. Berlin: trafo-Verlag ISSN 0947-5850. ISBN 978-3-86464-232-6. DOI: 10.53201/SITZUNGSBERICHTE156

Band 157 (2023) (in Vorbereitung) Haßler, Gerda (Hrsg.): *Sprache – Diskurse – Meinungsbildung*. Mit Beiträgen von Martina Drescher, *Meinungsbildung durch Gerüchte? Das Beispiel des Covid-19-Diskurses in Kamerun*, Jürgen Erfurt, *Über ‚legitime Sprache‘ und ‚sprachliche Legitimität‘*, Ottmar Ette, *Tropendiskurse / Diskurstropen. Die Literaturen der Welt und die TransArea Studien*, Gerda Haßler, *Das Thema Sprache und Meinungsbildung in der Geschichte der Berliner Akademie und in der heutigen Sprachwissenschaft*, Dorothee Röseberg, *‚Formation de la raison‘ und Analysieren. Ein Beitrag zur Erforschung kultureller Muster*, Constanze Spieß, *Rechtspopulistischer Sprachgebrauch als eine Form sprachlicher Gewalt – Zur Debattenpraxis der AfD im deutschen Bundestag*, Michael Thomas, *Das Schweigen der Männer und die hilflose Soziologie. Politische Diskurse, Leitbegriffe und wissenschaftliche (Selbst-)Begrenzungen in Zeiten des Umbruchs*. Umfang ca. 250 Seiten. ISBN 978-3-86464-251-7 DOI 10.53201/SITZUNGSBERICHTE157

Nach dem Beschluss der letzten Geschäftsitzung werden die Sitzungsberichte nicht mehr automatisch in Druckform an alle Mitglieder versendet. Dies ergab sich einerseits aus den zu hohen Kosten, die sich in einem Fall für ein Heft auf bis zu 10.000 € belaufen, vor allem aber auch daraus, dass viele Mitglieder inzwischen auf das digitale Format umgestiegen sind. Es ist platzsparend, jederzeit verfügbar und durchsuchbar, was keine Missachtung schöner Bücher oder ein Ende des Gutenbergzeitalters bedeutet, sondern lediglich eine Anpassung an für viele von uns gegebene Bedingungen.

Neben den noch oder zumindest auch in gedruckter Form vorliegenden Publikationen gibt die Leibniz-Sozietät auch eine online Zeitschrift heraus, *Leibniz Online*, für die jederzeit und auch unabhängig von Tagungen Publikationsvorschläge eingereicht werden können. Seit dem letzten Leibniz Tag sind sechs Ausgaben von Leibniz Online mit 24 Artikeln erschienen.

Die Artikel werden vom Redaktionskollegium bearbeitet und in einigen Fällen ist dieser Bearbeitungsaufwand erheblich. Wir freuen uns über alle Artikel, es wäre jedoch gut, wenn die Autoren ihre Texte vor der Einreichung selbst noch einmal gründlich Korrektur lesen könnten.

Die Hefte der Sitzungsberichte und von Leibniz online müssen wissenschaftlichen Standards genügen und sie sind ein Teil des Gesichts der Sozietät, da sie im Internet jederzeit abgerufen werden können. Seit Beginn dieses Jahres haben unsere Hefte auch einen DOI, einen Digital Object Identifier, d.h. einen eindeutigen und dauerhaften digitalen Identifikator.

Ich möchte daran erinnern, dass es neben den Publikationen der Sozietät auch eine Diskussionsseite gibt, auf der Sie Texte einstellen lassen können, die Sie innerhalb und außerhalb der Sozietät zur Diskussion stellen wollen. Diese Texte werden auch gegengelesen und natürlich werden Tippfehler korrigiert, es bestehen aber nicht die Anforderungen, die wir an wissenschaftliche Texte stellen.

Erinnern möchte ich auch daran, dass die 2019 gegründete Zeitschrift SYMPOSIUM CULTURE@KULTUR, die von Kollegin Dorothee Röseberg und Frau Françoise Knopper von der Université Jean Jaurès Toulouse herausgegeben wird, sich weiterhin gut entwickelt. Die Zeitschrift versteht sich als Medium der Vermittlung und des Dialogs zwischen kulturwissenschaftlich arbeitenden und interessierten Forscher*innen verschiedener Disziplinen aus Frankreich und Deutschland sowie darüber hinaus.

Keinesfalls zu vergessen sind die Publikationen, die unsere Mitarbeiter in Zeitschriften oder als Buchpublikationen in internationalen und nationalen Verlagen veröffentlichen. Für

den Geschäftsbericht für das Jahr 2022 meldeten die Kollegen insgesamt 400 Publikationen. Eine Bibliografie dieser Arbeiten ist im Jahresbericht zu finden, der unter der Geschäftssitzung im Januar im Internet steht. Die Publikationen zeigen neben den Vorträgen, die bei uns im Plenum und in den Klassen, aber auch auf internationalen Kongressen, auf Kolloquien und Symposien gehalten werden, dass in der Leibniz-Sozietät geforscht wird. Diese Forschung ist das eigentliche Fundament unserer Arbeit, auf dem wir aufbauen können und das wir noch besser für die Sozietät nutzen müssen.

Allen, die an den Ergebnissen der Arbeit der Sozietät beteiligt waren, möchte ich sehr herzlich danken. Den Kolleginnen und Kollegen, die die Arbeit im Präsidium und in den Klassen auf sich genommen haben, dem wissenschaftlichen Beirat, der sich über die Jahre in unterschiedlichen Zusammensetzungen immer wieder bemühte, die Arbeit der Leibniz-Sozietät voranzubringen und natürlich auch dem Kuratorium der Stiftung der Freunde der Leibniz Sozietät, das uns stets mit seinem Rat zur Seite stand und vor allem die ökonomischen Sorgen einer privatrechtlichen Gesellschaft reduziert hat. Durch die Stiftung wurde es möglich, vom politischen Willen der Entscheidungsträger abhängende Zuwendungen auszugleichen. Das ist für die Arbeit der Sozietät essentiell wichtig.

3 Öffentlichkeitsarbeit

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist zweifellos wichtig, nicht nur um Anerkennung zu gewinnen, sondern weil Wissenschaft als solche immer öffentlich ist und sich auch der Diskussion stellen muss. In diesem Sinne sind unsere Publikationen der wichtigste Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit. Das Redaktionskollegium leistet eine beträchtliche und bedeutsame Arbeit, die schon oft verhindert hat, dass unsere Publikationen beiseitegelegt oder belächelt werden.

Die Homepage und die Publikationen der Leibniz-Sozietät sind zweifellos ein Ausweis ihrer wissenschaftlichen Aktivität und Lebendigkeit. Daran hatten in der Vergangenheit die Kollegen Peter Knoll als Verantwortlicher für die Homepage und Wolfdietrich Hartung einen wichtigen Anteil; letzterer bearbeitete die eingegangenen Beiträge so gut es ging redaktionell allein. Das heutige Redaktionskollegium besteht aus Hans-Christoph Hobohm als Verantwortlichem für die Homepage, Rolf Hecker als verantwortlichem Redakteur für Leibniz Online und Nina Hager, Wilfried Baumgarten, Jürgen Erfurt, Peter Jehle, Michael Kaasch und Angela Richter.

Die Leibniz-Sozietät ist sichtbar und wird wahrgenommen. Die Seite der Sitzungsberichte hatte in diesem Jahr täglich durchschnittlich 5 Aufrufe, bei Leibniz Online täglich 4. Seit der Veröffentlichung unseres Kontaktformulars vor etwa 10 Jahren haben fast 180.000 Personen Kontakt mit uns aufgenommen.

Natürlich müssen wir weitere Möglichkeiten zur Verbesserung unserer Sichtbarkeit nutzen, zum Beispiel die Präsentation der Leibniz-Sozietät auf der Generalversammlung der *International Union of Geodesy and Geophysics* (IUGG) in Berlin. Es gibt aber mindestens noch eine Methode, die nichts kostet und nach meinen Erfahrungen bestens funktioniert. Man kann in die Präsentation auf Tagungen und Kongressen neben oder unter den Namen der Universität oder Einrichtung, von der man kommt, einfach Leibniz-Sozietät schreiben. Das führt erst einmal zur Kenntnisnahme und regt auch zu Fragen an, auf die man dann etwas zur Sozietät, ihrem Anliegen und ihre Arbeitsweise sagen kann.

Auch in Publikationen in renommierten Zeitschriften und Verlagen kann man die Leibniz-Sozietät als wissenschaftliche Institution angeben, zumindest an weiterer Stelle neben einer Universität. Erst recht kann man sie in dem oft geforderten kurzen Lebenslauf nennen.

Auch Informationen über durchgeführte Veranstaltungen in Listen und sozialen Netzwerken helfen dabei, die Öffentlichkeit auf uns aufmerksam zu machen, auch wenn der Effekt dabei wahrscheinlich oft gering ist. Ebenso sollten wir Möglichkeiten nutzen, in den Medien präsent zu sein und das Anliegen der Leibniz Sozietät der Öffentlichkeit darzustellen. Kollege Methling hat dazu Ideen entwickelt, die wir zügig umsetzen werden.

4 Perspektiven der Leibniz-Sozietät

In Gesprächen, die sich eben aufgrund der Nennung der Leibniz-Sozietät als wissenschaftliche Verortung neben meiner Universität ergaben, wurde mir mehrfach gesagt, dass die Leibniz-Sozietät ihre Aufgabe, den Mitgliedern der Gelehrtensozietät der Akademie der Wissenschaften eine wissenschaftliche Heimat zu geben, die Fortführung des Austauschs und der Diskussion zu ermöglichen und sie damit in das neue Wissenschaftssystem zu integrieren, vorbildlich erfüllt habe. Zugleich wurde diese Feststellung jedoch mit der Frage verbunden, worin wir heute unsere neuen Aufgaben sehen. Wir kommen um eine Antwort auf diese Frage nicht umhin, genauso wenig, wie wir die mit dem geringer Werden der Aktivitäten der Gründergeneration auftretenden Probleme ignorieren können. Die Sozietät muss ihre Aufgaben neu definieren, wenn sie auch später Zugewählte erreichen und für eine aktive Mitarbeit gewinnen will.

Für dieses neue Bestimmen der Aufgaben möchte ich zunächst an ein in den letzten Wochen mehrfach wiederholtes Zitat von Samuel Mitja Rapoport aus dem ersten Band unserer Sitzungsberichte, d.h. ein Jahr nach der Gründung der Sozietät als Verein, erinnern:

„Wir sind wieder zurückgekehrt zur Gelehrtensozietät als freiem Zusammenschluß von unabhängigen, vielseitig interessierten und wissenschaftlich ertragreichen Forschern, frei von einengenden Patronaten durch Landesherren, ohne Verbeamtung und verkrustete Strukturen. Wir haben wieder eine wirkliche Gelehrtenengesellschaft, die diesem Grundgedanken verpflichtet ist.“ (Rapoport 1994: 5).

Mit diesen Worten betont Rapoport das frei Sein von außerwissenschaftlichen Zwängen, das wir durchaus auch heute noch als Vorteil betrachten können. Außerdem verwendet er zweimal das Wort „wir“ und meint damit die Gesamtheit der Mitglieder der Sozietät, die sich dem Grundgedanken einer wirklichen Gelehrtenengesellschaft verpflichtet sehen. Dieses Wir-Gefühl ist vielen von uns abhandengekommen oder wir hatten es nie. Wenn jeder nur an seine Interessen, sein Forschungsthema, sein Ansehen denkt, ist es natürlich schwer, sich auf das Andere einzulassen, das in den Veranstaltungen in Form von Vorträgen eingebracht wird, oder zum Beispiel regelmäßig auf die Homepage zu schauen, um dort etwas Neues zu finden, und nicht zu erwarten, dass einem das Erscheinen des eigenen Artikels in Leibniz Online per E-Mail mitgeteilt wird. Die Neugier auf das Andere ist etwas, das wir alle wiederbeleben müssen.

Damit bin ich bei Gottfried Wilhelm Leibniz' Monaden und ihrem Zusammenhang mit der Bereitschaft zum Fächergrenzen überschreitenden Zuhören und interdisziplinären Arbeiten. In seiner Monadologie (Leibniz [1714] 1996, 603-621; Gerh. VI, 607-623) bestimmt Leibniz bekanntlich die Monade als einfache Substanz, die als Element in das Zusammengesetzte eingeht. „Die Monaden haben keine Fenster, durch die etwas hinein- oder heraustraten könnte“ (Leibniz [1714] 1996: 603). Monaden müssen aber bestimmte Eigenschaften, französisch *qualités*, haben, da sie sonst nicht einmal „Wesen“ sein würden, und sie müssen sich in diesen Eigenschaften unterscheiden:

„Ja, es muß sogar jede Monade von jeder anderen verschieden sein; denn es gibt niemals in der Natur zwei Wesen, die vollkommen identisch wären und in denen sich nicht ein innerlicher

oder auf eine innerliche Bestimmung gegründeter Unterschied aufzeigen ließe.“ (Leibniz 1714: §9, 604)

Leibniz bezog zwar zunächst diese Eigenschaften auf die einfachen, nicht teilbaren und sogar körperlosen Elemente, spricht aber dann auch von geschaffenen oder abgeleiteten Monaden, von zusammengesetzten und teilbaren Welten von Geschöpfen, die auch dem Prinzip der Verschiedenheit folgen.

„66. Man sieht hieraus, daß es in dem geringsten Teil der Materie eine Welt von Geschöpfen, von Lebewesen, von Tieren, von Entelechien, von Seelen gibt.

67. Jedes Stück Materie kann als ein Garten voller Pflanzen oder ein Teich voller Fische aufgefasst werden. Aber jeder Zweig der Pflanze, jedes Glied des Tieres, jeder Tropfen seiner Feuchtigkeit ist wiederum ein derartiger Garten oder ein derartiger Teich.“ (Leibniz [1714] 1996: §66-67, 616)

Als Menschen, als erkennende Subjekte, leben wir in mehreren Milieus, die sich von der Lebenswelt unterscheiden, die als einzige Welt allen Lebewesen gemeinsam ist. Statt die Wirklichkeit ausgehend von unserem Bewusstsein zu konstituieren und uns damit ein homogenes Erscheinungsbild vorzutauschen, sollten wir die Welt aus mehreren Perspektiven beleuchten und sie aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten, „die viele Aspekte erhellen und damit ihre Vielfalt erschließen“ (Pelluchon 2021: 77). Wir können so ein Bewusstsein für den Reichtum der Welt, ihre Komplexität und Diversität entwickeln und aufmerksam für die Interaktion zwischen den Phänomenen sein. Leibniz entwirft in seiner Monadologie ein Bild von dieser Erschließung der Perspektiven:

„Und wie eine und dieselbe Stadt, von verschiedenen Seiten betrachtet, immer wieder anders und gleichsam *perspektivisch* vervielfältigt erscheint, so gibt es vermöge der unendlichen Vielheit der einfachen Substanzen gleichsam ebenso viele verschiedene Welten, die indes nichts anderes sind als – gemäß den verschiedenen *Gesichtspunkten* jeder Monade – perspektivische Ansichten einer einzigen.“ (Leibniz 1714: §57, 613)

Lassen Sie sich bitte ein auf die Perspektivenvielfalt, die Ihnen die Vorträge in unseren Veranstaltungen eröffnen können, ein. Ich kann ehrlich sagen, dass ich aus keinem der gehörten Vorträge ohne Gewinn hinausgegangen wäre.

Zunächst können wir davon ausgehen, dass die meisten zugewählten neuen Mitglieder sich in die Sozietät einbringen wollen. Wir müssen ihre Interessen ernst nehmen und sie erst einmal kennen, um dies zu tun. Obwohl die Einladung zu einem Zoom-Gespräch nur von wenigen der seit 2020 zugewählten neuen Mitglieder wahrgenommen wurde, sollten wir weiter nach Möglichkeiten suchen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Dies ist nicht nur für die Bereicherung durch neue Ideen und Themen wichtig, sondern auch ganz pragmatisch für die Erfüllung von Aufgaben in der Sozietät. Ich habe schon auf den letzten beiden Leibniz-Tagen darauf hingewiesen, dass sich die Arbeit nicht auf zu wenige Schultern verteilen darf, weil die sie dann nicht mehr tragen können.

Wir haben zahlreiche Wissenschaftler, die wichtige Beiträge zur Forschung in ihren Fächern leisten. Meiner Ansicht nach geben wir diesen Kollegen nicht genügend zu verstehen, dass wir diese Tätigkeit als die wichtigste betrachten und in unserer Sozietät auch entsprechend würdigen. Über größere Publikationen oder veranstaltete Konferenzen berichten wir gerne auf unserer Homepage. Senden Sie uns bitte Ihre Beiträge!

Es gibt keine Institution, die die Wahrheit über die Wissenschaft in der DDR noch so kompakt und lebendig in Erinnerung hat, wie wir es in unserer Sozietät haben. Daraus erwächst auch eine Verpflichtung, die in der Dokumentation der Erfahrungen der Zeitzeugen besteht.

Dennoch sind wir kein Traditionsverein der Akademie der Wissenschaften der DDR. Unser Traditionsverständnis reicht viel weiter zurück und geht bis an die Gegenwart heran. Gerade dass wir uns auf die Kontinuität zur Gründung der Gelehrten-gesellschaft durch Gottfried Wilhelm Leibniz berufen und berufen können, ist Bestandteil unseres Selbstverständnisses.

Seit zwei Jahren bemühe ich mich um die Gründung einer Gruppe von Wissenschaftlern der Sozietät, die sich mit Wissenschaftsgeschichte befassen. Inzwischen gibt es erfahrene Wissenschaftshistoriker der älteren und der mittleren Generation und auch einige letztes Jahr Zugewählte, die bereit sind, in dieser Gruppe mitzuwirken. Wir werden sie wohl *Arbeitskreis* nennen wollen, obwohl kein starrer Kreis um die Mitwirkenden gezogen werden soll und jede und jeder mitwirken kann. Gerade die Beschäftigung mit Wissenschaftsgeschichte in der Gelehrten-gesellschaft eröffnet Möglichkeiten, sich auch dann noch mit Forschungsergebnissen zu beteiligen, wenn man kein Labor mehr hat oder keine physisch anstrengenden Feldforschungen mehr durchführen kann. Wissenschaftshistorische Erkenntnisse, die solche Wissenschaftler einbringen können und bereits eingebracht haben, sind teilweise wirklich innovativ. Ich wünsche mir die Leibniz-Sozietät als ein Forum wissenschaftshistorischer Reflexion, ohne zeitliche, räumliche oder fachliche Begrenzungen.

Ein weiteres Themengebiet, dem wir uns zuwenden sollten, hat in den letzten Jahren den Namen Wissenschaftsreflexion bekommen. Für den Bereich der Naturwissenschaften hat es Wissenschaftsreflexion bereits am Bereich *Philosophische Fragen der Wissenschaftsentwicklung* der Akademie der Wissenschaften der DDR gegeben. Heute bestehen neue Herausforderungen an die Entwicklung, Vermittlung und Anwendung wissenschaftlichen Wissens, die auch geistes- und sozialwissenschaftliche Forschungen über die sozialen, erkenntnistheoretischen, normativen und kulturellen Bedingungen von Wissenschaft einschließen. Ziel der Wissenschaftsreflexion ist es, ein kritisch-reflexives Verständnis von Wissenschaft zu entwickeln, auf dessen Grundlage auch ein umfassender Dialog mit der Gesellschaft entstehen kann.

Wir sollten unsere Projektarbeit in Zukunft – neben den laufenden Arbeiten an Publikationen in unseren Reihen und Kolloquien – auch langfristiger planen und auf größere, von forschungsfördernden Institutionen finanzierbare Projekte konzentrieren. Im Bereich der Wissenschaftsgeschichte und sicher auch in anderen Bereichen gäbe es dafür gute Chancen.

Das ist schon wieder etwas Anderes, was ich Ihnen zumute. Es ist eine Möglichkeit, die Leibniz-Sozietät in der Wissenschaftslandschaft stärker zu etablieren. Sie sind alle aufgefordert, ihre Ideen zu dieser und anderen Arbeitsformen einzubringen. Vor allem sollten wir aber unsere Neugier auf das Andere behalten und weiterentwickeln.

Bibliographie

- Ash, Mitchel G. (2020): *Die Max-Planck-Gesellschaft im Kontext der deutschen Vereinigung 1989–1995*. Berlin: Forschungsprogramm Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft.
- Ash, Mitchel G. (2022): „Die Arbeitsgruppen der Max-Planck-Gesellschaft an den Universitäten der Neuen Bundesländer 1991-1998. Ein Forschungsbericht“. *die hochschule* 1-2, 134-151. (https://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/22_1/ash.pdf)
- Gerhardt, Carl Immanuel (1875-1890): *Die philosophischen Schriften von G.W. Leibniz*, herausgegeben von C. I. Gerhardt. 7 Bände. Berlin: Weidmann.
- Hörz, Herbert (2005): *Lebenswenden. Vom Werden und Wirken eines Philosophen vor, in und nach der DDR*. Berlin: trafo Verlag.
- Klein, Dieter (2021): *Der Fall Krelle. Wie eine einstige SS-Größe an der Humboldt-Universität DDR-Wissenschaftler abservierte. Eine Erinnerung an Unerledigtes*. <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1147415.wilhelm-krelle-der-fall-krelle.html>

- Lakoff, George/Wehling, Elisabeth (2008): *Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verlag.
- Leibniz, Gottfried Wilhelm ([1714] 1996): „Monadologie“. *Gottfried Wilhelm Leibniz, Hauptschriften zur Grundlegung der Philosophie*, übersetzt von Artur Buchenau, mit Einleitung und Anmerkungen von Ernst Cassirer. Hamburg: Felix Meiner Verlag, Bd. II, 603-621.
- Michaelis, Johann David et al. (1760): *Dissertation qui a remporté le prix proposé par l'Académie Royale des sciences et belles lettres de Prusse, sur l'influence réciproque du langage sur les opinions, et des opinions sur le langage, avec les pièces qui ont concouru*. Berlin: Haude et Spener.
- Peluchon, Corine (2021): *Das Zeitalter des Lebendigen. Eine neue Philosophie der Aufklärung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Rambaum, Jürgen (2020): *Der Fall Wilhelm Krelle. Vom SS-Generalstabsoffizier zum Abwickler an der Humboldt-Universität zu Berlin*. Berlin: Verlag am Park.
- Rapoport, Samuel Mitja (1994): „Editorial“. *Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät* 1, 5-6.